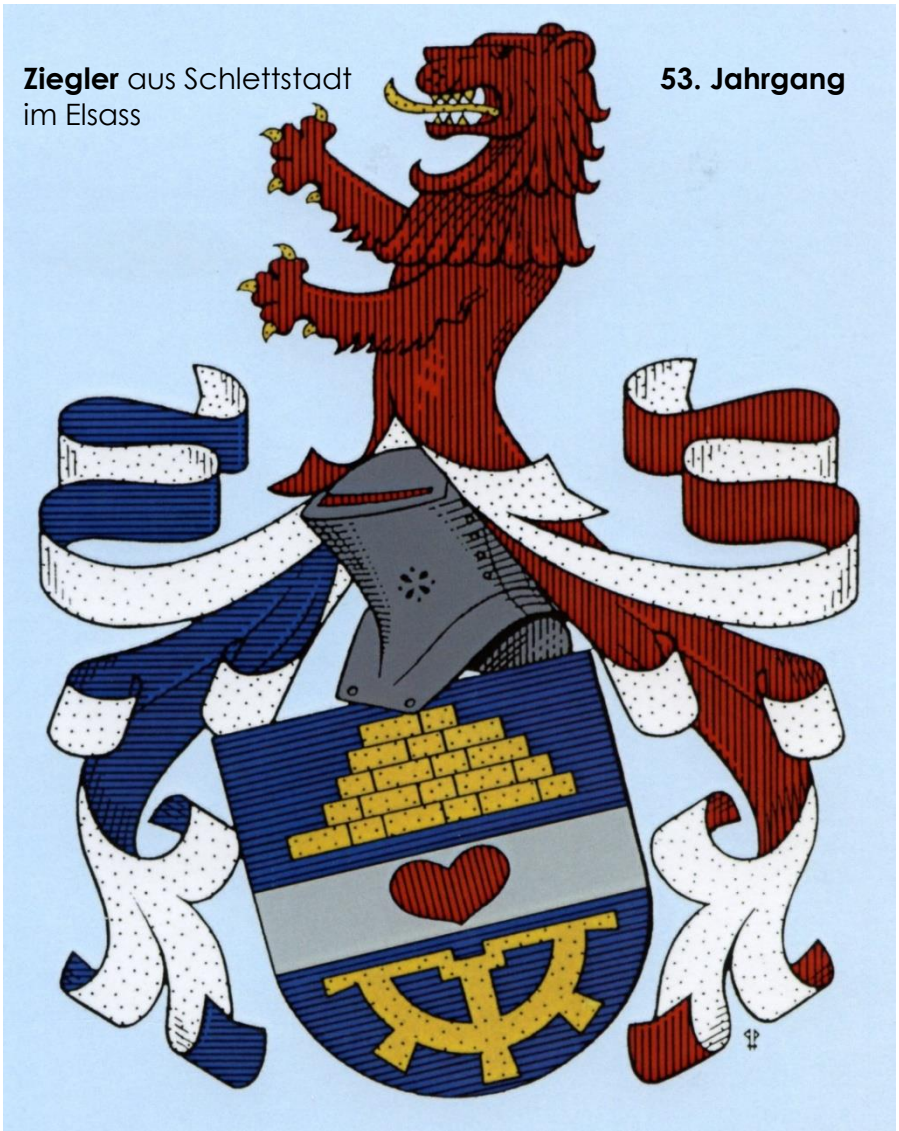


Zi-Hi-Schu-Is-Sta-Ba-Be Zeitung

Ziegler aus Schlettstadt
im Elsass

53. Jahrgang



Dezember 2020

www.ziegler-web.ch

Ausgabe 2/2020

Impressum

Internet

www.ziegler-web.ch

Auflage

40 Exemplare

Redaktion:

Chrigel Schumacher, Steffisburg
schumic@gmx.ch

Layout/Druck :

Werner Ziegler, Wilen bei Wollerau
ziegler.wb@bluewin.ch

Mutationen/Versand:

Peter Ziegler, Tann-Dürnten
peterpiegler@bluewin.ch

In dieser Ausgabe
Beiträge von:

Redaktion
Chrigel Schumacher
Evi Ziegler (Protokoll)
Alfred Rüttimann
Werner Ziegler
Martin Ziegler

Herzlichen Dank für die Beiträge.

Redaktionsschluss für
Ausgabe 12/2021

15. Mai 2021

Anzeigenpreise:

¼ Seite

Fr. 6.00

½ Seite

Fr. 12.00

1 Seite

Fr. 20.00

Zur Titelseite – Wappen der Ziegler aus Schlettstadt:

Alle Nachkommen von Georg Ziegler 1590 – 1625 sind berechtigt dieses Wappen zu führen.

Geprüft von „Herold“ und eingetragen in der „Deutschen Wappenrolle-Band 49, Seite 64.

Einladung zur Ziegler-Tagung 2021	Seite	4
Die heutige Problematik aller Museen	Seite	6
Tour de Suisse	Seite	10
Fotoausstellung Thalwil	Seite	19
Anzeige: Echter Ziegler von Ruedi Ziegler	Seite	25
Postkarte aus Island	Seite	26
Besuch der Ziegler's aus USA in der Schweiz	Seite	27
Anzeige: Reinigungsmittel Werner Ziegler	Seite	28

**Aufruf an alle Mitglieder unserer Dynastie:
Bitte beteiligt Euch am Ziegler Dynastie-Leben und sendet Euren
Beitrag für die nächste Ziegler-Zeitung an die Redaktion.**

www.ziegler-web.ch

Unsere Familienhomepage zeigt interessante Bilder von Mitgliedern der Ziegler-Dynastie. Auf der Grundlage von Ruedi's Ahnenforschung konnte ein Stammbaum mit vielen interessanten Dokumenten erstellt werden. Ausserdem werden laufend neue Informationen und Bilder veröffentlicht. Reinschauen lohnt sich. Wer noch kein Passwort hat, oder bei Problemen kontaktiert einfach Fredi Ziegler, unseren Präsidenten.
Email: fredi.ziegler@abiszedv.ch, Tel.: 044 926 10 56. Er hilft gerne weiter.

Einladung zum Ziegler Jahres-Treffen mit GV

Zi-Hi-Schu-Is-Sta-Ba-Be Tagung am Samstag, 9. Januar 2021

Liebe Zi-Hi-Schu-Is-St-Ba-Be-Dynastasier
Ihr seid wieder alle herzlich eingeladen:

Kegeln: Samstag, 9. Januar 2021
Restaurant Neubüel
alte Zugerstrasse 26, 8820 Wädenswil

Eintreffen ab: 09:50 Uhr

Kegelmeisterschaft ab: 10:25 Uhr

Preisverteilung: 12:00 Uhr

Jassen nach Ansage.

Gemäss Reglement organisiert der Sieger 2020,

Chrigel Schumacher, die Meisterschaft.

Preise wie üblich: Alle Kegler bringen einen Preis
im Wert von mindestens Fr. 5.00 mit.

Mittagessen: Samstag, 9. Januar 2021

Restaurant Neubüel

Apéro ab ca. 12:30 Uhr

Mittagessen ab ca. 13:00 Uhr

GV ab ca. 14:30 Uhr

und gemütliches Beisammensein bis ca. 16:30 Uhr.

Wie letztes Jahr legen wir das Kegeln und das Ziegler-Jahrestreffen mit der GV auf einen Samstag. Im letzten Jahr an der GV haben wir uns für den **Samstag, 9. Januar 2021** entschieden. Das nicht nur weil das Restaurant Neubüel am Sonntag seinen Ruhetag hat, sondern auch darum, damit diejenigen Mitglieder, die bisher am Sonntag nicht teilnehmen konnten die Möglichkeit zur Teilnahme haben. Mit dem Samstag, sollte es für die weiter entfernt wohnenden Mitglieder zudem einfacher sein, auch am Kegeln teilzunehmen.

Ausser der Teilnahme (bitte mit Anmeldung) braucht es keine weiteren Eigenleistungen. Es kommt alles vom Restaurant. Eure gute Laune wird die Tagung zum traditionellen Vergnügen machen.

Menü: *Kleiner Nüsslisalat mit Speck und Ei
Hackbraten mit Kartoffelstock,
Rüebli und Bohnen*

CHF 26.00

Bitte bei der Anmeldung vermerken, wenn das Menü gewünscht wird. Es kann jedoch auch à la carte bestellt werden, auch die Getränke und das Dessert können individuell bestellt werden.

Die **Anmeldungen** gehen wiederum an **Fredi Ziegler**, unseren Präsidenten.

Bitte Anmeldetalon (Beilage) bis spätestens Ende 2020 an:

Fredi Ziegler, Zihlweg 22, 8712 Stäfa. Auch per Telefon oder E-Mail Tel.: 044 926 10 56, Mobil: 079 432 48 82 - E-Mail: fredi.ziegler@abiszedv.ch.

Zufahrt zum Restaurant Neubühl, alte Zugerstrasse 26, Wädenswil Ab der Autobahn:

Das Restaurant liegt direkt bei der Ausfahrt Wädenswil auf der Seeseite der Autobahn, direkt beim Kreisel. Vielen ist das Restaurant bereits vom letztjährigen Meeting bekannt. Ein grosser Parkplatz ist vorhanden.



Mit dem OeV:

Ab Bahnhof Wädenswil, Kante E, mit dem **Postautokurs B 128** Richtung Neubühl Wädenswil. Abfahrt von Wädenswil z.B. um **09:16 Uhr** (Fahrplan **2020**, 2021 noch nicht aufgeschaltet))

oder Postautokurs B 150 Abfahrt um 09:35 über Horgen. Busse fahren häufig und halten an der Bushaltestelle Neubühl.



Was verstehen wir unter einem Museum?

(Auszüge aus der Vielfalt in der Literatur)

Das Wort Museum taucht zum ersten Mal in der hellenistischen Antike auf und bezeichnet ein Heiligtum der Musen, 1546 erscheint der erste gedruckte Museums-Katalog von dem Humanisten Paolo Giovi. Von da an diente das Wort der Bezeichnung verschiedener Sammlungen. Als allgemeiner Begriff in der Öffentlichkeit fungiert die Bezeichnung erst seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert (neben Pinakothek oder Glyptothek).

Ein Museum ist eine gemeinnützige, auf Dauer angelegte, der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung im Dienste der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die zum Zwecke des Studiums, der Bildung und des Erlebens materielle und immaterielle Zeugnisse von Menschen und ihrer Umwelt beschafft, bewahrt, erforscht, bekannt macht und ausstellt.



Zentrum Paul Klee, Bern, moderner Museumsbau von Renzo Piano

Ziel eines Museums ist es, materielle und immaterielle Zeugnisse zu einem bestimmten Thema fachgerecht und dauerhaft aufzubewahren und den Besuchern zugänglich zu machen. Erst hierdurch werden aus Depotonaten Exponate. Dies geschieht in Dauer- und Wechselausstellungen. Bestände die man aus Platzmangel nicht ständig zeigen kann (Deponate) werden im Depot verwahrt.

Der Kustos ist der Verantwortliche einer Museumssammlung, der Kurator ist der Planer einer Ausstellung.

Museen nach Museumsarten

1. Volkskunde- und Heimatkundemuseen:
Volkskunde, Heimatkunde, Bauernhäuser, Mühlen, Landwirtschaft, Orts- und Regionalgeschichte
2. Kunstmuseen:
Kunst, Kircheschätze, sakrale Kunst, Film, Fotografie
3. Designmuseen:
Design, Architektur, Kunsthandwerk, Keramik und Glas
4. Schloss- und Burgmuseen:
Schlösser, Burgen und Klöster, teilw. mit Inventar, historische Bibliotheken
5. Naturkundliche Museen:
Zoologie, Botanik, Veterinärmedizin, Naturgeschichte, Geowissenschaften, Paläontologie, Naturkunde
6. Naturwissenschaftliche und technische Museen:
Technik, Verkehr, Bergbau, Hüttenwesen, Chemie, Physik, Astronomie, Technikgeschichte, Humanmedizin, Pharmazie, Industriegeschichte, andere zugehörige Wissenschaften
7. Historische und archäologische Museen:
Historie (nicht traditionelle Ortsgeschichte), Gedenkstätten (nur mit Ausstellungsgut), Personalie (Historie), Archäologie, Ur- und Frühgeschichte, Militaria
8. Kulturgeschichtliche Spezialmuseen:
Kulturgeschichte, Religions- und Kirchengeschichte, Völkerkunde, Kindermuseen, Spielzeug, Musikgeschichte, Brauereiwesen und Weinbau, Literaturgeschichte, Feuerwehr, Musikinstrumente, weitere Spezialmuseen



Uffizien in Florenz

Eine besondere Rolle spielen Sammlermuseen, Privatmuseen, kirchliche Museen und Firmenmuseen. Sie erhalten und präsentieren die historischen Sammlungen z.B. von Institutionen, Betrieben oder Konzernen. Sie sollen mit Ihrer Öffentlichkeitsarbeit auch das Bild der Institution in der Öffentlichkeit beeinflussen.

Heute leiden fast alle Museen unter z.T. grosser Budgetknappheit. In gewisser Weise müssen Museen auch dem Zeitgeist Rechnung tragen und den Besuchern eine klare Struktur, Zusammenhänge und auch die Möglichkeit zum eigenen Handel bieten.

Nach dem Exkurs durch das Fundament der heute unzähligen Museen, kehren wir zurück in die Museumswelt der Schweiz.

Ein wenig Statistik zur Schweiz: (2018)

Anzahl Museen:	1118
Aufbewahrte Objekte:	75,7 Mio.
Eintritte:	13,3 Mio.
Anzahl Führungen:	103'500



Nun ein paar Angaben zum Spielzeugmuseum Spiez:

10 Jahre war das Spielzeugmuseum Thun, als eigentliche Ausstellung von Spielzeug jeglicher Währung, im Haus zum Engel als Verein eingemietet. Veranlasst durch immer höher steigende Mieten, hat der Verein vor gut 2 Jahren an einer ao. Mitglieder-Versammlung die Auflösung beantragen müssen.

Wie eine Fügung aus anderer Sphere, erhielt der Vorstand 14 Tage vor der ao. MV eine Meldung aus Spiez und das Angebot für ein neues Lokal. In früheren Zeiten war in diesem Haus eine bekannte und stets gut frequentierte Bar, genannt «Niesenbar»

5 Minute zu Fuss vom Bahnhof
ebenerdig, rollstuhlgängig
rund ums Haus genügend Parkplätze

Hinter dieser Offerte, welche sich auch finanziell in einem akzeptablen Rahmen zeigte, stand auch die Gemeinde Spiez, samt Spiez Tourismus und die Spiezer-Kulturabteilung. Die MV hat die Auflösung in Thun einstimmig genehmigt und den Umzug nach Spiez in die Wege geleitet.

Nun waren alle verfügbaren, ehrenamtlich und einsatzwilligen Mitglieder gefragt. Ein grosser Umbau der Bar begann, sie musste ausgebrochen werden, damit eine Einrichtung für ein Spielzeugmuseum Platz erhalten konnte.

(Fortsetzung folgt in der Ausgabe 1/2021)

Für unsere diesjährige Velotour hatten wir eigentlich Südfrankreich vorgesehen. Doch infolge Corona entschlossen wir uns für eine **Tour de Suisse**.

Der erste Tag führte uns von der Au das Rheintal aufwärts. Alles auf dem Rheindamm und im morgentlichen Talwind. Dieser stellt etwa auf der Höhe von Sargans ab und wir kommen bis Mittag gut nach Chur. Hier gibt es Mittagshalt in schöner Gartenwirtschaft. Bis Tamins geht es flach weiter. Jetzt folgt der Aufstieg nach Bonaduz und weiter durch die Rheinschlucht.



In der Rheinschlucht

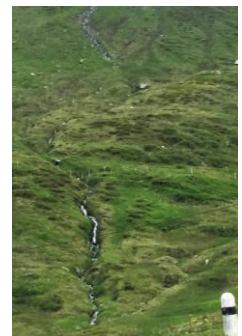
Dann geht es wieder leicht abwärts und über die neue Brücke des Rablusa-tobels.

Beim folgenden Anstieg auf die Ebene von Versam müssen wir das Velo zum Teil schieben. Es fallen auch ein paar Regentropfen.

Der befürchtete Regen bleibt aus und in lockerer Fahrt gelangen wir nach Ilanz, wo wir unser erstes Hotel gebucht haben.

Der zweite Tag führt uns in steter, leichter Steigung nach Disentis und dann etwas steiler nach Sedrun. Jetzt beginnt der richtige Pass. Am Oberalppass sehen wir die Rheinquelle.

Wer sieht in diesem Rinnsal den mächtigen Rhein?



Mit müden Beinen erreichen wir den Pass (2044). In rascher Fahrt sausen wir nach Andermatt hinunter bis die Bremsen glühen. Nach Hospental ist es nicht weit; hier wartet unsere Pension.

Am dritten Tag folgt nun mit dem Furkapass die grosse Herausforderung. Die Neigung der Strasse ist deutlich grösser als am Oberalp. Im kleinsten Gang treten wir die Serpentinien hinauf. Dabei werden wir von unendlich vielen Rennvelos (oftmals in Gruppen) überholt. Wir staunen über deren Geschwindigkeit. Etwas getröstet sind wir, wenn wir andere Tourenfahrer mit Gepäck sehen, die kaum schneller (oder langsamer) als wir sind. Endlich erreichen wir auf 2100 m die Gaststätte Tiefenbach. Ein Kaffee soll uns wieder aufmöbeln, was nur beschränkt gelingt. Auf gut 2250 m ist Schluss mit treten. Wir steigen vom Rad und die letzten zwei Kilometer schieben wir. Wir sehen uns um und stellen fest, dass wir nicht die einzigen Tourenfahrer sind die schieben. Gegenseitig ruft man sich freundliche, aufmunternde Worte zu. Während einige der jungen Rennfahrer weiterhin an uns vorbeifahren als hätten sie erst mit dem Aufstieg begonnen. Waren wir mit 30 auch mal so stark? Vierzig Minuten später stehen wir auf der Furka (mit 2429 m einer der grossen). Jeder/Jede der abgekämpften Velofahrer spürt den Adrenalinschub. Es ist ein grosses rufen und lachen; die Mühen schnell vergessen. Selbst der Franzose, den wir zu Fuss überholten als er mit Wadenkrämpfen am Strassenrand stand, benimmt sich wie ein kleiner Junge.



Furkapass 2429 m

In schneller Fahrt hinunter zum Belvédère. Hier müsste man den Rhonegletscher sehen. Doch das Klima hat ihn weit zurückgedrängt. Dafür muss die Rhone nicht so klein anfangen wie der Rhein. Ein reissender Wasserfall bricht aus dem rasant abschmelzenden Gletscher über die nackten Felsen. In Gletsch gibt es Mittagessen.

Schon von Hospental aus hat Therese unseren Kollegen Thomas angerufen und ihm unseren Überraschungsbesuch angekündigt. Thomas, Therese und ich gingen gemeinsam in Oberrieden zur Schule. Thomas wohnt seit über 35 Jahren in Selkingen.



Präfektenhaus

Das Wohnhaus ist ein wunderschöner, grosser Strickbau mit antiker Einrichtung. In einem der Zimmer durften wir Thomys Gastfreundschaft über Nacht genießen.



Unser Zimmer

Mit Käse, Fleisch, Brot und Wein (alles nur vom Feinsten, lokale Walliser Produkte) verbringen wir einen äusserst gemütlichen Abend. Natürlich mit viel: «... weisst Du noch? ...erinnerst Du dich noch?»).

Nach einem ausgiebigen Zmorgen machen wir uns zur Abfahrt bereit. Thomas wird uns auf seinem Mountainbike bis Brig begleiten. Dafür hat er verschiedene Routen bereit, um uns seine Heimat zu zeigen. Also wechseln wir auf die linke Talseite, wo es auf kleinen Wegen ebenaus geht, oder leicht ansteigt. So befinden wir uns bald hoch über der Rhone. Wir erreichen das bekannte Dorf Ernen und schlagen die Richtung ins Binntal ein. Nach Ausserbinn fahren wir steil ins Tobel der Binna und über die Römerbrücke.



Thomas auf der Römerbrücke

Anschliessend stossen wir wieder steil aufwärts bis wir weitere kleine Dörfer erreichen. Wir befinden uns immer noch etwa auf 1200 m Höhe. Doch es geht nun stetig talwärts. Es ist locker und wir können miteinander schwatzen. In Mörel erreichen wir die Hauptstrasse und in rassisger Fahrt, mit wenig treten erreichen wir gegen halb zwölf Brig. Nach einem herzlichen Abschied beim Bahnhof und vielem Dank für die Gastfreundschaft geht unsere Reise wieder zu zweit weiter.

Von Brig geht es stetig etwas abwärts, so dass wir Sierre ohne grosse Anstrengung erreichen.

Im Hotel de la Post sind wir gut für die Nacht aufgehoben.

Am Montag 06. Juli fahren wir von Sierre bis nach Martigny. Jetzt macht uns der bekannte Rhonetal Wind schon etwas zu schaffen. Im Zentrum von Martigny kehren wir zum Mittagessen in eine Gartenwirtschaft ein.

Nun möchten wir einen Abstecher ins Val de Trient machen. Von dieser Gegend habe ich schon zu Hause gelesen und zwar im Zusammenhang mit einem englischen Hochstapler der von Finhaut aus (Dorf am Ende der Welt) übers Internet hunderte «Kunden» um etliche Millionen erleichtert hat. Eine Telefon Nummer eines Hotels in Châtelard Frontière konnte ich auch herausschreiben. Therese bestellt ein Zimmer. Und so lösen wir die Billette für die Schmalspur-Zahnradbahn. Diese führt durch die äusserst eindrückliche Gegend in unzähligen Windungen durch Felsen und Schluchten.

Gleich neben dem Hotel summen die Transformatoren des riesigen Kraftwerkes vom Stausee Emosson. Zurzeit finden an der Staumauer Sanierungsarbeiten statt. Das ganze Hotel ist mit Arbeitern besetzt; kein Zimmer mehr frei!!!! Das hat der Blödmann am Telefon nicht gewusst, oder es war ihm egal.



Nach vielem hin und her und Entschuldigungen wird ein altes Dachzimmer erwähnt. Ok. Besser als nichts.

«Besenkammer» unterm Dach

Wenn wir schon hier sind, wollen wir natürlich auch den Lac d'Emosson besuchen. So bleiben wir sogar für zwei Nächte im Dachzimmer.

Zum See hinauf fahren drei verschiedenen Bahnen. Zuerst steigen wir in die steilste Standseilbahn (schon wieder die steilste), dann in ein umgebautes Transportbähnli und zum Schluss in einen Schräglift auf die Staumauer.



Lac d'Emosson 1930

Wir wandern dem See entlang und geniessen das einmalige Panorama mit dem Mont Blanc



Aig. Verte 4122

Mont Blanc 4808

08.07.20 : Nach einem Tag Pause machen wir uns auf den Rückweg nach Martigny um unsere Velotour fortzusetzen. Dabei benutzen wir von Finhaut aus nicht die Strasse (die führt über den Col de la Forclaz), sondern wir nehmen den Kiesweg, welcher ursprünglich zum Bau der Bahn erstellt worden ist. Dieser ist für unsere Tourenvelos grenzwertig, aber die Landschaft ist einmalig. An einigen Orten ist der Weg so steil, dass wir zu Fuss gehen.

Kiesweg und Zahnradbahn



Zurück in Martigny fahren wir alles entlang der Rhone (im Gegenwind) bis zum Genfersee und nach Villeneuve. Da haben wir auch dem Hotel de la Quai telefoniert und erhalten ohne Probleme ein Zimmer mit direktem Blick auf den See.



Villeneuve am Lac Léman

Das Wetter und der See sind traumhaft. In der Gartenwirtschaft gibt es ein gemütliches Nachtessen.

Für den 09.07.20 haben wir die Reise bis zum Lac de la Gruyère geplant. Dabei gilt es den Col de Jaman (1512) zu überqueren. Die Höhendifferenz ist in etwa gleich wie beim Furka. Doch es ist bedeutend weniger streng. Beim Furka war es vermutlich besonders streng, da auf über 2000 m die Luft anscheinend doch einiges dünner ist als am See.

Mittagshalt ist der Col de Jaman. Anschliessend erreichen wir das Tal der Sarine. Und weiter geht's bis zum Lac de la Gruyère. Wir fahren dem rechten Ufer entlang und halten nach einer Übernachtungsmöglichkeit Ausschau. Bei einigen der kleinen Dörfer finden sich Restaurants mit Tafeln «Auberges». Beim Nachfragen stellt sich jeweils heraus, dass es früher einmal eine «Auberge» war. Jetzt ist es meistens nicht mehr die «Dorfbeiz», sondern irgendeine Pizzeria. Manchmal erscheint es uns als wäre die ganze

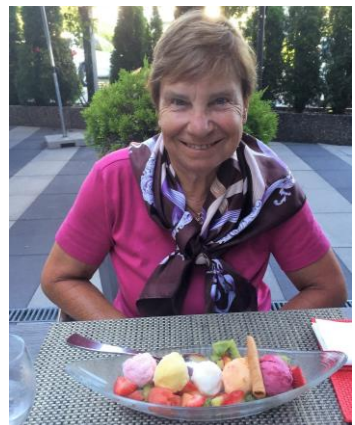
Schweiz eine Pizzeria, ein Döner Laden oder Thai Food Lokal. Schlussendlich fahren wir bis nach Marly, ein Vorort von Fribourg, bis wir ein Hotel finden.

Am nächsten Tag erreichen wir gegen Mittag Bern. Auf dem Handy sieht Therese, dass es auf unserem weiteren Weg durchs Emmental und Entlebuch ebenfalls schwierig sein könnte ein Hotel zu finden. In Langnau findet das Handy das Hotel Bahnhof, Pizzeria da Luca. Das Telefon wird sofort angenommen und es meldet sich ein freundlicher Herr: «Hotel Bahnhof, da Luca». Das Zimmer ist schnell bestellt. In Langnau angekommen fahren wir mit Schwung in die schöne Gartenwirtschaft von Herrn da Luca. Er ist selber gleich dort. Wir setzen uns hin und teilen Herrn da Luca mit, dass wir gerne unser bestelltes Zimmer beziehen möchten. Er weiss nichts von einer Bestellung, doch die Situation ist für ihn nicht neu. Anscheinend gibt es auch in Langenthal ein Hotel Bahnhof, ist ebenfalls eine Pizzeria und gehört ebenfalls einem Herrn da Luca. Scheinbar wird man auf booking.com von Langnau eventuell auch nach Langenthal umgeleitet. Also das Hotel Bahnhof in Langnau ist kein Hotel mehr.

Doch wir finden bald ein anderes Hotel. Das Zimmer ist in Ordnung. Beim Abendessen wird uns erklärt, dass sie nur noch eine kleine Küche führen. Ich ahne es bereits und bekomme einen Schweissausbruch!! Und jetzt wieder eine Pizza? Nein, was für ein Glück, die reduzierte Küche bietet auch Flammkuchen an. Also ist doch nicht die ganze Schweiz eine Pizzeria.

Die nächste Etappe führt uns nach Küsnacht. Das Hotel heisst wieder Bahnhof. Die Wirtsleute heissen jedoch Meier oder Müller und es gibt ein feines Nachtessen mit wackerem Dessert.

Es geht auch anders



Die zweitletzte Etappe ist bezüglich Hotel und Pizzeria sorgenfrei, werden wir doch in Wollerau von Annemarie und Werner bereits erwartet.

Es bleibt als kleinerer Pass der Weg über den Sattel. Anschliessend geht es fast gratis bis hinunter nach Wollerau. Zuerst noch einen kleinen Abstecher als Überraschungsbesuch ins Altersheim, wo meine Mutter wohnt und anschliessend zum Apéro zu Zieglers. Da geniessen wir dann die hervorragende Küche von Annemarie und den tollen Weinkeller von Werner. Trotz angeregter Gespräche gehen Therese und ich schon bald schlafen, steht uns doch als letzte Etappe der ganze Weg bis ins untere Rheintal bevor (120 km).

Das Frühstück in der Morgensonne ist herrlich. Doch Therese und ich haben nicht viel Sitzleder. Bald bedanken wir uns für die wunderbare Gastfreundschaft und machen uns auf den Weg.

Die Fahrt durch die Linthebene geht leicht. Dann folgt als letzter Höhepunkt unserer Reise die Fahrt auf dem Radweg entlang dem Walensee. Der Radweg ist super ausgebaut, führt durch steiles Felsgelände, extra Velotunnels und Velobrücken. Mit unglaublichen Ausblicken auf den See, das andere Ufer und die Berge. Von Weesen nach Walenstadt sind es ungefähr 15 km, absolut empfehlenswert.



Kaum biegen wir in Sargans um die Ecke trifft uns wieder der Rheintaler Gegenwind. Um 18:00 Uhr beenden wir unsere diesjährige Velotour vor dem Haus. Es war wie immer sehr interessant, aber auch anstrengend. Total 800 km und 8500 Höhenmeter.

Am Walensee

Alfred 17.07.20

Fotoausstellung THALWIL 1970



Aus der Reihe ... – und wie es dazu kam
von Martin Ziegler, Lokalredaktor Baselland

«Die Bilder, die Martin Ziegler als junger Mann und Hobby-Fotograf in den 1970er-Jahren von Thalwil machte, sind Zeitzeugen eines Ortes im steten Wandel. Damian Christinger, Kurator»

Im wunderschönen alten Bauernhaus «an der Strass», gleich neben der allbekannten Thalwiler Trotte befindet sich das Ortsmuseum Thalwil. Vom 26. Juni bis 25. Oktober 2020 waren dort meine Fotografien vom alten und zum Teil verschwundenen Thalwil ausgestellt. Die Vorbereitung dieser Ausstellung beschäftigte mich während 50 Jahren, wenn auch lange unbewusst.

Die meisten von uns erinnern sich an Arthur, unsern Dynastie-Fotografen und seine Dunkelkammer. Viele von uns haben in Steckborn Ferien verbracht und auch mal Fotos auf der Hochglanzpresse getrocknet und Passbilder zugeschnitten. Auf diesem Weg hat uns der Fotovirus infiziert. Kurt konnte Arthurs ersten, selbst aus Sperrholz gebauten Vergrößerungsapparat (das teure Objektiv hatte Arthur eigenhändig aus Deutschland geschmuggelt) nach Horgen zügeln. Von dort brachte ihn dann Bruno nach Thalwil, wo eine unbenutzte Küche eine Super-Dunkelkammer ergab.

Fehlte noch ein Fotoapparat. Bruno überliess mir seinen *Ibis*, eine Nachbarin schenkte mir die *KLACK* und auch Papis Balgenapparat durfte ich ausprobieren. Aber dann, (endlich !) erhielt ich meinen ersten, eigenen richtigen Fotoapparat: eine *Kodak Instamatic*.



Das war wahrscheinlich zu Weihnachten 1966 (?), denn die ersten Bilder damit entstanden Anfang 1967 im sturmgeschädigten Thalwiler Wald. Ich war damals 11 und in der 4. Klasse. Unter Brunos Anleitung durfte ich die Filmkassette im Dunkeln knacken, den Film entwickeln und die Bilder mit Arthurs altem Apparat vergrössern.



Fortan zog ich mit meiner Instamatic los, auf der Suche nach Motiven. Ich fotografierte bei Schulreisen und in Klassenlagern, in den Familienferien, in der Pfadi und dazwischen viel Alltägliches in meiner Umgebung. Viel Zeit verbrachte ich in der Dunkelkammer. Mit Ferienjobs bei *Berchtold* in Thalwil verdiente ich mir Taschengeld, das ich regelmässig in neue Kameras und Objektive investierte. Das Verbrauchsmaterial verdiente ich mir, indem ich Fotoarbeiten für andere übernahm, Filme entwickelte und Vergrösserungen erstellte.



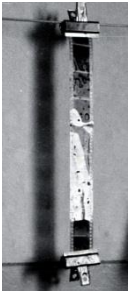
Bild: Archiv der reformierten Kirche Thalwil

<https://www.kirche-thalwil.ch/album/303>

Eine alte Postkarte vom Brand der Thalwiler Kirche 1943 weckte mein Interesse an historischen Bildern, Bildern, die ein Thalwil zeigen, wie es heute nicht mehr ist. So begann ich regelmässig alte, vom Verschwinden bedrohte Bauten, manchmal auch deren Abriss, zu dokumentieren. So entstanden von 1969 bis zu meinem Wegzug aus Thalwil 1985 Dutzende interessanter Bilder.

Gewissenhaft notierte ich zu meinen Bildern die wichtigsten Angaben und Daten, und so entstand über die Jahre (und Jahrzehnte) ein ansehnliches, gut geordnetes Archiv.

Während der Familienzeit trat die Dunkelkammer in den Hintergrund, Farbe eroberte die Amateurfotografie, die Knochenarbeit übernahm *Fotolabo Kreuzlingen*. Aber fotografiert habe ich im-



Dunkelkammerarbeit in den 70er-Jahren



mer, und so sammelten sich bis zum Einstieg in die digitale Fotografie um die Jahrtausendwende rund 40'000 schwarz/weiss- und Farbnegative sowie Dias an.

Während die Bilder ab 2000 auf der Festplatte beieinander, geordnet und per Mausklick verfügbar sind, lagen die alten Bilder in Ordnern, Kuverts, Kartonschachteln und Diamagazinen herum und füllten einen Schrank im Keller. So startete ich vor knapp 10 Jahren das Projekt „Digitale Aufarbeitung“. Am einfachsten waren die Diabestände zu bearbeiten. Da hatte jeweils schon nach der Aufnahme eine Selektion vorgenommen, Spreu vom Weizen getrennt, Serien erstellt und geordnet. Ich kaufte auf ricardo einen Scanner, der ganze Magazine unbeaufsichtigt verarbeitet – und verkaufte ihn nach knapp zwei Jahren und getaner Arbeit wieder.

Dann kamen die Farbnegative mit den Familienfotos an die Reihe. Das war schon aufwändiger. Ich erwarb einen Scanner, der ganze 36er Filme aufs Mal verarbeiten könnte. Könnte, denn die Negative waren ja in Teilstreifen zerschnitten... Mit der Zeit lernte ich, die Streifen wieder zusammenzukleben, um jeweils eine Serie über Nacht einlesen zu können. Und es vergingen weitere zwei Jahre, bis ich mich ans schwarz/weiss-Archiv wagte.

Hier sah es viel chaotischer aus. Zwar ist alles chronologisch geordnet, aber zwischen Interessantem gibt es auch viel Experimentelles und weniger Gelungenes. Zuerst wollte ich für die Altpfader Serien aus meiner Pfadzeit zugänglich machen. Beim Durchforsten fand ich dann immer mehr Bilder von Alt-Thalwil und beschloss, auch dieses Thema aufzuarbeiten, zusammenzustellen und dem Ortsmuseum Thalwil zuzuführen.

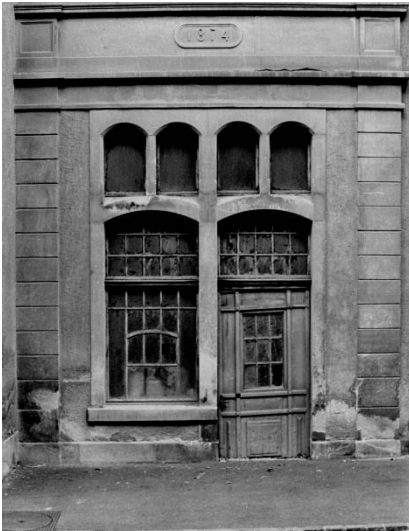


Die alte Eisenbrücke von Gattikon nach Langnau im September 1972 kurz vor und im Oktober 1972 beim Abbruch. Unten die neue Brücke im August 2020

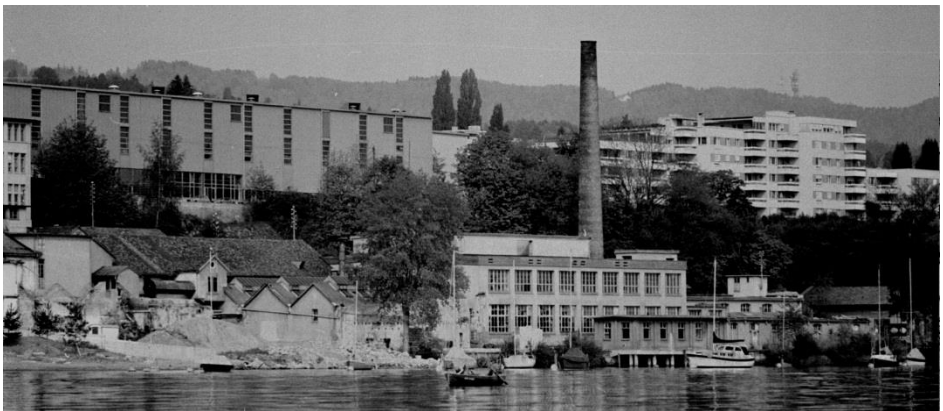


Und dann wollte es der Zufall, dass mich der Präsident der Stiftungsrates *Ortsmuseum Thalwil* kontaktierte, weil er ein Bild des alten Pfadiheims suchte. Ich musste ihm leider gativ antworten, erwähnte aber, dass ich sonst viele interessante Bilder von Thalwil im Archiv hätte. So gab eins das andere, die Idee

einer Fotoausstellung entstand, und drei Jahre später wurde sie nun Realität.



Diese alte Eingangspartie der Färberei wurde nach dem Abriss in der neuen Seeanlage wieder aufgebaut und ist auf dem rechten Bild im August 2020 aufgenommen.



Seesicht der Färberei von 1979, kurz vor dem Abriss. Das kleine Häuschen auf Stelzen blieb erhalten und ist heute ebenfalls Teil der Seeanlage.

Corona führte dann nochmals zu einer Verzögerung. Kurz vor der Vernissage am 2. April 2020 mussten alle Museen schliessen und die Ausstellung wurde „auf unbestimmte Zeit“ verschoben. Diese

unbestimmte Zeit endete dann am 26. Juni, wenige Tage, nachdem ich meine lange geplante vierwöchige Islandreise im letzten Moment doch noch antreten konnte – aber das ist eine andere Geschichte.



Ende gut alles gut! Rund drei Wochen nach der Vernissage konnte ich die Ausstellung ein erstes Mal besuchen. Und sie wurde zum Publikumserfolg. Sonntag für Sonntag füllte sich der Ausstellungsraum mit

interessierten Thalwilerinnen und Thalwilern, welche vor den Bildern ins Gespräch kamen und Erinnerungen austauschten. Die Begleitveranstaltungen waren rege besucht, die Dorfführung musste sogar ein drittes Mal durchgeführt werden. Die Besucher waren aufgefordert, eigene Bilder aus den 70ern mitzubringen, und so kamen etliche Schätze zusammen. Ruedi brachte seinen Thalwil-Film aus dieser Zeit mit, und auch vor dem Bildschirm sammelten sich immer viele Zuschauer.



Seit dem 25. Oktober ist die Ausstellung Geschichte – und die Meisten von euch haben sie sicher verpasst. Kein Problem. Ich habe mit den Bildern der Ausstellung – und mit weiteren Bildern – ein Fotobuch zusammengestellt, welches ihr als pdf-Dokument auf meiner Website herunterladen und anschauen könnt:

www.martinziegler.ch >Fotografie >Ausstellung

INSERAT «Echter Ziegler»

Die Archivarbeiten der Zi-Hi-Dynastie gehen bei Ruedi Ziegler noch immer weiter. Es geht um die Archivierungsmöglichkeiten aller Unterlagen, die im Moment noch bei Ruedi lagern.

Folgende Angaben fehlen Ruedi:

Wer ist heute noch ein "ECHTER" Ziegler von Neuheim? Alle Neuheim-Ziegler, die kein weiteres Bürgerrecht besitzen, zählen zu den Echten-Ziegler. Auch „ZIEGLER" mit zweitem Bürgerrecht, welche aber in Neuheim das erste Bürgerrecht erhalten haben, sollten sich melden. Mit einem Email an meine Adresse:

Auch im Namen von Ruedi, herzlichen Dank.

Chrigel
schumic@gmx.ch

Noch etwas im Namen von Ruedi Ziegler, betrifft Arthur Becher's Fotos:

Seine umfangreiche Negativsammlung ist leider verschollen. Ich vermute, dass im Familienkreis noch viele Fotos von Arthur Becher vorhanden sind.

Falls ja, bin ich dankbar für das eine oder andere Bild mit Text, elektronisch oder in Papierform, das man mir zur Verfügung stellen kann.

Gerne auch an die obenstehende Adresse von Chrigel Schumacher oder an Ruedi Ziegler.

Postkarte von Martin Ziegler aus Island



Liebe Grüsse aus den
Badeferien am Meer.
Corona-bedingt in
Island, wo man vor dem
Virus sicher ist.
Mit Dachzelt auf Tour
im hohen Nordwn bei
herrlichem Wetter
Martin



Martin Ziegler, Haldenweg 4, 4414 Füllinsdorf

Zi-HI-Zeitung
Werner Ziegler
Rebmttli 26
8832 Wilen b. Wollerau

CHF 100.- Rabatt

Auf deine Schweiz-Rundreise
mit dem Auto oder dem Zug.

Jetzt Promocode **TOURING20** einlösen unter
switzerlandtravelcentre.com/de/touring →



Grüsse aus North Carolina zum 1. August



George und Dorothy laden jeden 1. August ein paar Nachbarn und Freunde zu sich in den Garten ein. Laut Reinhard dürften die „fremden“ Personen Nachbarn sein.

Die „Amerikaner“ lassen uns alle herzlich grüssen und melden im Moment beste Gesundheit.

Jetzt zu Hause reinigen wie Profis im Drucksaal mit professionellen Reinigungsmitteln.

FoamClean



FoamClean - der Schaumreiniger auf Wasserbasis. Reinigt Glas, Spiegel, Kunststoffe, Teppiche, Stoffe, Visiere, Windschutz, lackierte Flächen, Chrom, Bildschirme usw. Arbeitet selbständig, nur aufsprühen, kurz warten und wegwischen. Ohne Schlieren.

CHF 23.80 inkl..MWST

PowerWipes



Vielseitig einsetzbare Reinigungstücher mit einem kräftigen, industriellen Reiniger. Zum schnellen und leichten Säubern von Werkzeugen, Geräten, Arbeitsplätzen, Teilen, Maschinen und vielen anderen Oberflächen.

CHF 44.20 inkl..MWST

Auf diese Preise gewähren wir 10% Ziegler-Dynastie Rabatt.

Weitere Details sind auf unserer Homepage www.qualitrade.ch ersichtlich.

Für Bestellungen: Tel.: 055 260 37 60, info@qualitrade.ch oder Werner Ziegler, Mobile 079 335 30 84.